

25 KULTUR

Geräusch und Rhythmus

Ausstellung Noch bis zum 12. Dezember ist im Training-Center von Voith in Heidenheim die Schau „Kunst bewegt“ zu sehen. Wir stellen die Künstler vor. Heute: Angelika Huber, die viele Jahre in der Modeindustrie gearbeitet hat. Von Manfred F. Kubiak

Bewegt sich was? Und wie? „Kunst bewegt“ lautet der Titel einer Ausstellung, die derzeit im Voith-Training-Center in Heidenheim zu erleben ist. Es geht um kinetische Kunst. Und mit der Ausstellung einher ging auch die Verleihung des Kunstpreises „Kunst und Technik“, den der Kunstverein Heidenheim, die Firma Voith und die Hanns-Voith-Stiftung erstmals vergeben haben. In einer kleinen Serie wollen wir an dieser Stelle die sechs Ausstellenden der Schau vorstellen. Heute: Angelika Huber.

Dass Angelika Huber einmal als freischaffende Künstlerin tätig sein würde, ward ihr nicht an der Wiege gesungen. Doch, wer weiß: Womöglich ward es ihr bei einem der vielen Aufenthalte auf einem Flughafen gelappert?

Das alles klingt zunächst einmal recht kryptisch. Aber auch der berufliche Werdegang von Angelika Huber verläuft nicht gerade so eindeutig, wie das etwa bei anderen Künstlern, zumindest der Fall ist. Schon gar nicht so schnell.

Unterwegs in Sachen Mode
Die Österreicherin Angelika Huber hat nämlich nicht Kunst studiert, sondern Modedesign. In Wien. Und anschließend hat sie auch siebzehn Jahre lang als Bekleidungsdesignerin in der Modeindustrie gearbeitet. Zuletzt als „Head of Design“ einer großen Modefirma. „Das waren schöne Jahre“, sagt sie. „Ich bin beruflich viel gereist und weit herumgekommen.“ Nicht selten in den Metropolen dieser Welt. Und bei sol-



Befasst sich auch mit Zeit und Takt: Angelika Huber. Mehr Fotos auf h2.de/bilder

Foto: Rudi Penk

Angelika Huber auch oft in Museen oder Galerien um. „Da habe ich dann immer stärker den Wunsch verspürt, eigene Ideen selber in Kunst umsetzen zu wollen.“

Mit dem Wunsch war das freilich noch lange nicht getan. Und weil Angelika Huber ihn nicht „nebenberuflich oder halbherzig“ umsetzen, sondern „das ganze Paket mit Akademie, Vorlesungen, allem Drum und Dran“ wollte, gestaltete sich das Ganze auch alles andere als einfach.

Die Kunst und das Alter

„Ich habe mich an nicht wenigen Kunstakademien beworben“, er-

zählt Angelika Huber, und dann erst einmal nur Absagen erhalten. Wofür in der Regel vor allem zwei Gründe ausschlaggebend waren.

„Viele Professoren haben meine Mappe erst gar nicht angesehen und gleich gesagt, sie nähmen nur Kandidaten bis zum Alter von maximal 24 Jahren. Andere wiederum fanden meine Mappe sehr interessant, waren aber der Meinung, dass ich mit 37 Jahren ein-fach schon zu alt sei.“

Dann kam eines Tages tatsächlich eine Zusage. Aus Nürnberg, wo Professor Ottmar Hörl die Ansicht vertrat, Menschen, die be-

ihrem künstlerischen Medium schlechthin: Fallblatt-Tafeln. Umklappbare Fallblatt-Tafeln kannte sie von Flugblättern, wo diese, ohne die LED-Technik auch hier Einzug hielt, unter anderem anzeigten, wohin welches Flugzeug wann fliegt. Das ratterte und klapperte dann auch immer so schön, wenn sich etwas änderte. Und das Geräusch des Klapperns forderte nicht nur Aufmerksamkeit ein, sondern hatte auch seinen ganz eigenen Rhythmus.

Den haben Angelika Hubers in Heidenheim zu sehenden Fallblatt-Objekte ebenfalls. Und während sie dann surrend umklappen und dem Betrachter womöglich etwas zeigen, was nur dieser sieht oder bei ihrer Betrachtung imaginiert, tun sie gleichzeitig auch das, was Angelika Huber als primäres Anliegen ihrer Kunst offenbart: eine eigene Sprache sprechen. Und in dieser wiederum möchte Angelika Huber „einen Dialog mit dem Betrachter beginnen.“ Worauf es noch späher nender wird, denn es stehen dann die Fragen an, ob da vielleicht jemand anderes auch Angelika Hubers Sprache spricht und sie versteht? „Andererseits freue ich mich auch darüber, wenn Besucher für sich entdecken oder in ihnen ein Gefühl der Erinnerung hochkommt, wenn ich, kurzum, etwas auslöse, eine Reaktion, ein Gefühl, einen Gedanken.“

Ausstellungsbesuch nur mit Führung

Ein Besuch der Ausstellung „Kunst und Technik“ im Voith-Training-Center ist aufgrund der Corona-Lage nur mit Führung möglich. Diese werden jeden

Mittwoch von 16 bis 17 Uhr und jeden Samstag von 11.30 bis 12.30 Uhr angeboten. Eine Anmeldung per E-Mail unter mail@kunstverein-heidenheim.de ist erforderlich.

„Ich denke, dass, so wie meine Kunst, auch das Thema Frieden mit Zeit und Takt zu tun hat.“

verschoßen.“

Ihre nächste Ausstellung wird Angelika Huber im Sommer 2022 auf sechs evangelische Friedhöfe in Bayern führen. Eine Gruppenausstellung. „Darum freue ich mich sehr.“ Zwar ist das Konzept noch nicht fertig ausgearbeitet. Aber es wird zum Ort passen, da ist sich die Künstlerin sicher. „Ich denke, dass, so wie meine Kunst, auch das Thema Frieden mit Zeit und Takt zu tun hat.“